№ 124. Sonntag, den 31. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 89.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

90. Sitzung vom 29. Mai.

Das Haus setzte die dritte Etatslesung fort.

Beim Justizetat fragte Rickert an, ob der Erlaß des Breslauer Oberlandesgerichts-Präsidenten gegen die Zulassung von Juden zu Geschworenen bereits zurückgenommen, ferner ob die Zeitungsmeldung über den Ministerialerlaß auf besonders strenge Bestrafung bei Beschimpfung von Religionsgesellschaften richtig sei. Die erste Anfrage wurde regierungsseitig bejaht, die letztere Notiz vom Minister für ein Mißverständniß erklärt, da das bezügliche Urtheil des Reichenbacher Gerichts sich nicht auf einen Ministerialerlaß, sondern auf eine frühere Zusammenstellung von Urtheilen beziehe.

Cremer brachte nochmals seinen Rücktritt von der Reichstagskandidatur im Jahre 1887 zur Sprache und suchte Richter mit dem Bericht der „Vossischen Zeitung" zu identifiziren, wonach Richter in einer Versammlung im Tivoli 1890 Cremer vorgeworfen habe, daß er sich das Mandat abkaufen ließ, zugleich aber beschuldigte er Stöcker nicht rechtzeitiger Richtigstellung.

Richter wies die Identifizirung mit dem Zeitungsbericht zurück und wiederholte, daß er nur den Rücktritt Cremers wegen größerer Gelderbietung für die Kartellwahlen, aber keineswegs zu Cremers persönlichem Vortheil behauptet habe.

Friedberg beschwerte sich über die Konfiskation der „Nationalzeitung" wegen versehentlichen Fortlassens des Druckers, was er als einen Gewaltakt des Berliner Polizei-Präsidenten charakterisirte, wogegen

Minister Herrfurth die Beschlagnahme mit den formalen gesetzlichen Bestimmungen zu vertheidigen suchte.

Darauf wurde der Justizetat nach Zurückziehung eines konservativen Antrages auf Bewilligung des in zweiter Lesung gestrichenen Senatspräsidenten für Breslau angenommen.

Beim Ministerium des Innern besprach Rickert die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, betreffend den Ausschluß von Mitgliedern der Kriegervereine bei Nichtförderung der Treue zu Kaiser und Reich, und fragte an, ob nach dieser Verfügung ein Ausschluß von Mitgliedern ohne Beschluß der Versammlung von der Polizeibehörde dekretirt werden könne.

Minister Herrfurth verneinte dies und erklärte, daß diese Ausschlußbestimmung nur in neuen oder geänderten Statuten aufzunehmen sei.

Auf Anregung v. Eynern stellte Minister Herrfurth ein Polizeikostengesetz für nächstes Jahr in Aussicht.

Beim Kultusetat bedauerte Abg. Knoercke die Urlaubsverweigerung der Volksschullehrer zum Besuch der Lehrerversammlung, die

Minister Graf Zedlitz mit der schon an sich zu vielen schulfreien Zeit erklärte, aber einen Versuch der Verlegung der Ferien versprach.

Darauf wurde nach Erledigung aller noch restirenden Etatspositionen der Etat im Ganzen angenommen. Morgen Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai.

— Der Kaiser, welcher am Donnerstag Abend wieder in Potsdam eintraf, wohnte am Freitag früh mit der Kaiserin der Parade auf dem Tempelhofer Felde bei. Nach der Parade kam der Kaiser an der Spitze der Kompagnie, welche die Fahne abbrachte, nach der Stadt und zum Schlosse und erwartete dort auch noch das Abbringen der Standarten der Kavallerie. Nachmittags fand das übliche Paradediner im Schlosse und Abends Festvorstellung im Opernhause statt. Den Berichten über die Parade entnehmen wir: Kurz vor 9 Uhr leuchtete es weiß durch die Bäume von Schöneberg her. Kaiser und Kaiserin, welche bis dort von Potsdam mit der Eisenbahn gekommen waren, rückten mit großem Gefolge an. Voran im Galopp mit gezogenem Pallasch die Leibgarde der Kaiserin. Hierauf erschien der Kaiserin der Uniform der Garde-Kürassiere, ihm zur Seite die Kaiserin im weißen Reitkleide mit den Abzeichen der Königin-Kürassiere. Punkt 9 Uhr erscholl auf der ganzen Linie der Truppenaufstellung der Präsentirmarsch und verkündete die Ankunft des Kaisers. Die Parade zeigte jenes bekannte, schon so oft beschriebene Bild. Betheiligt waren die Truppentheile der Garnisonen Berlin, Spandau, Groß-Lichterfelde und Charlottenburg. Fast bis an den Damm der Ringbahn dehnten sich die Truppenmassen aus, die in zwei Treffen mit der Front zur Chaussee aufgestellt waren. Die Parade kommandirte der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem. Dem Abreiten der Fronten folgten die Vorbeimärsche, bei welchen sich beide Male der Kaiser an die Spitze des Garde-Kürassierregimentes setzte, um es der Kaiserin vorzuführen. Der Vorbeimarsch erfolgte in althergebrachter Weise, das erste Mal in Kompagniefronten resp. Eskadronsfronten, das zweite Mal in Regimentskolonnen resp. wieder Eskadronsfronten, von den berittenen Truppen diesmal im Trabe. Nach der Parade hielt der Kaiser noch eine kurze Kritik ab, nahm Meldungen entgegen und rückte dann an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt ein, während die Kaiserin direkt nach dem Palais zurückkehrte. Die kaiserlichen Prinzen waren diesmal nicht mitgekommen zur Parade. Prinz Albrecht erschien in der Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments mit dem breiten Bande des Schwarzen Adlerordens, seine Gemahlin in offener, mit vier Hellbraunen bespannter Equipage und zwei Vorreitern; die Frau Erbgroßherzogin von Baden mit Dienerschaft in scharlachrothen Livreen auf dem Kutschersitz, Herzog Ernst Günther von Schleswig in der Parade-Uniform der Leib-Gardehusaren.

— Die Kronprinzessin von Schweden hat in Folge der kalten Witterung ihre Absicht, an den oberitalienischen Seen Aufenthalt zu nehmen, endgültig aufgegeben und auf ärztlichen Rath beschlossen, unverweilt nach Karlsruhe zurückzukehren.

— Wie im Evangelisch-sozialen Kongresse mitgetheilt wurde, wird im Kultusministerium die Frage der Stolgebühren neuerdings erwogen; es ist in dieser Sache vor einigen Tagen eine von uns bereits mitgetheilte Verfügung des Herrn Kultusministers an die Konsistorien ergangen.

— Die treue Heeresfolge, welche auch viele kleine Besitzer dem Agrarierthum willig leisteten, hat bittere Früchte gezeigt und wird jetzt auch in weiteren Kreisen als ein Fehler erkannt werden. In Masuren sowohl wie in Littauen ist — wie uns aus Ostpreußen geschrieben wird — die Zahl solcher bäuerlichen Besitzer sehr groß, bei denen ein Ueberfluß an Getreide überpaupt nicht vorkommt, die also von den Zöllen nie einen Nutzen haben können, durch dieselben wohl aber empfindliche Einbuße erleiden. Der Ertrag ihrer Grundstücke reicht eben kaum zur Unterhaltung der Wirthschaft aus und muß in vielen Fällen, je nach dem Ausfall der Ernte, noch durch Aufkäufe ergänzt werden. Wenn im Herbst wegen fälliger Zinsen und anderer dringender Ausgaben wirklich etwas Getreide verkauft wird, so ist solch ein Absatz lediglich die Folge einer Verlegenheit und rächt sich im Frühlinge doppelt, indem dann dasselbe Quantum und noch mehr zu höheren Preisen zurückgekauft werden muß. Die jetzige Höhe der Getreidepreise hat die Verlegenheit solcher Leute zu einem besonders hohen Grade gesteigert. Sie haben viel Mühe aufzuwenden, um das Geld zu Saat- und Brodgetreide aufzutreiben.

— Ueber die Egidysche Versammlung und die nächsten Schritte, die Herr v. Egidy nunmehr zu thun gedenkt, berichtet ein Theilnehmer an jener Versammlung, Herr Max Dietrich, in einem sächsischen Blatte Folgendes: „Wie an Meinungsäußerungen, so war auch an Vorschlägen kein Mangel, was für die Folge nun zu thun sei, damit die Egidy-Bewegung nicht, wie einige Redner fürchteten, im märkischen Sande verlaufe. Herr v. Egidy verläßt im Herbst Sachsen und sein bisheriges Domizil Großenhain, um nach Berlin überzusiedeln, wo demnächst, aber nicht von ihm und ohne jede Mitwirkung seinerseits, eine Zeitschrift herausgegeben wird als geistiges Band der Anhänger der Sache. Mit der Zeit und bei passender Gelegenheit gedenkt man Herrn v. Egidy ein Mandat für den deutschen Reichstag zu verschaffen. Inzwischen wird er, nach seiner in Berlin abgegebenen Erklärung, im nächsten Winter bereit sein, in Vereinen und Volksversammlungen, insbesondere auch vor Frauen, über seine Bestrebungen zu sprechen und so den Boden zu ebnen für den Weiterba[illegible]selben.

— In Mainz haben [illegible] Lage jüngere Offiziere grober [illegible]leitungen schuldig ge-

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 29. Mai.

„Personenzug von Eydtkuhnen!" Ach, ich werde ihn lange nicht vergessen, diesen auf dem Charlottenburger Bahnhof von der russischen Grenze her einlaufenden Personenzug mit den vielen Wagen vierter Klasse, denen Hunderte von — Ausgewiesenen entstiegen. Seit den letzten acht Tagen bringt jeder von Osten her kommende Zug solche Schaaren von Heimathlosen, und jene Unheilszenen, die sich in Moskau und Kiew abspielen, werfen nachwirkend ihre finsteren Schatten auf die so friedliche Villenstadt Charlottenburg. Wie ich da auf dem Perron stehe und diese armen Verstoßenen an mir vorüberdrängen sehe, ist es, als ob der Menschheit ganzer Jammer vorbeizieht. Vollständig zerlumpte Männer, denen die Noth in gewaltigen Zügen auf den bleichen Gesichtern geschrieben steht, Kinder, welchen die schwache Lebenskraft zu erlöschen droht, Jünglinge mit ersterbendem Selbstbewußtsein, junge Frauen mit verwelkter Mutterbrust, todtmüde Greise — Alles auf der trostlosen Wanderung nach dem dunklen Zukunftslande Amerika! Jetzt wird kurze Rast gemacht. Unter dem Bahndamm ziehen sich weitverzweigte, mächtige Gewölbe hin, den „Bahnhof für Auswanderer" bildend. Hier sollen die Armen gespeist werden. Während sie an den grob zusammengenagelten Holztischen Platz nehmen und in hungriger Gier die dargereichten Speisen verschlingen, läßt sich erst das Elend in seiner ganzen Schaurigkeit übersehen. Man hat den Aermsten Alles genommen, selbst die kärglichen Fähnchen, mit denen sie ihre Dürftigkeit deckten. Was sie etwa besaßen, mußten sie bei der Eile der Ausweisung im Stich lassen. Der dürftigste Berliner Straßenbummler hat, verglichen mit diesen Heimathlosen, ein Königreich im Besitz. Wer lernen will, welchen Gipfelpunkt menschliche Grausamkeit zu erreichen vermag, wer erfahren will, in welchem Pfuhl von Jammer der Mensch noch leben kann, der sehe sich eine solche Flüchtli[illegible]nschen Karawane an! Es ist unglaublich [illegible] so viel Elend ertragen k[illegible]! Und es wird sich noch steigern, [illegible] Elend, steigern, sobald die Arm[illegible] im Zwischendeck des Auswandererschiffes zusammengepfercht sind, sobald draußen in der Einsamkeit des Meeres die bangen Stunden eintreten, in denen die ganze Schauersituation noch einmal überdacht wird. Ach, jetzt kommt Alles zum fürchterlich quälenden Bewußtsein! Aus den Kleidern wurden Fetzen; bald werden aus den Fetzen Lumpen. Man stieg eine Stufe tiefer in das Nichts hinab; man befindet sich im Zustande des langsamen Hinsiechens, des Halbtodtseins, des Existirens und Nichtexistirens. Man denkt noch einmal an die russische Heimath zurück, die so plötzlich verlassen werden mußte. Wo sind die Freunde? Wo der Wald, der Pfad, das Dach voll Nester? Wo die Straße, die Vorstadt, der Baum vor der Hausthür? Zerstört, zertrümmert, nach allen vier Winden zerstreut das moralische Wesen, das man Familienherd nennt! Dahin all' die Gegenstände, an die sich die trautesten Erinnerungen knüpfen, dahin und verschwunden mit der Heimath! Ein Auswandererschiff mit Hunderten von solchen Ausgewiesenen an Bord ist ein schwimmender Sarg, in dem — ach wer weiß, wieviel ehemaliges Glück vermodert. Und erst, wenn hinter dem verdüsterten Gewölk der Sturm die Backen aufbläht, alle Schrecknisse zur Wanderung einladet und über die Meereswogen hinspringt! —

Wie da mancher, auf der tiefsten St[illegible] menschlichen Elends angelangte [illegible] Erlösung: meint, für ihn gebe es [illegible] Betrachtungen Selbstmord! [illegible] eine der gewaltigsten Tra[illegible] erkennt unseres lichtvollen neunzehnten Jahrhunderts, die sich in den Ausweisungen vollzieht.

Gegenüber diesem schaurigen Elend erschien ein „kleines" Diner, das ein bekannter Berliner Lebemann im Restaurant des Zoologischen Gartens sechsen seiner Freunde gab, um so effektvoller. Er ließ ihnen die leckersten Genüsse der Saison serviren, die theuersten Weine einschenken und zahlte für das Kouvert einhundertzwanzig Mark. Das kleine Diner für sieben Personen kostet ohne die Nebenspesen für Zigarren und Trinkgeld demnach achthundertvierzig Mark. „Das genügt!" sagt Pfeffermann in Moser's „Unsere Frauen." —

Letzte Woche gab auch der Verein „Zonentarif" wieder ein Lebenszeichen von sich, indem er eine große Volksversammlung veranstaltete. Es gehört eine gewisse Begeisterung für die zu verfechtende Sache dazu, wenn man sich an einem schönen Maientag, wo die Sonne so wonnig herniederstrahlt, im „Wintergarten" zu einer Volksversammlung einfindet, um stundenlang, festgebannt auf einem Fleck, über das Reisen und seine Verbilligung, über Eisenbahnen und ihre Verbesserungen zu sprechen. Diese Begeisterung war bei den anwesenden zweitausend Personen ausreichend vorhanden, trotzdem das schönste Sommerwetter hinauslockte vor das Weichbild Berlin's. Es scheint eben, als ob die Zonentarifler aus Opposition nicht reisen; sie sitzen geduldig da, hören Vorträge über billige Tarife und begnügen sich mit der Hoffnung, daß doch endlich die Zeit kommen muß, in der man für eine Mark wird durch [illegible] Deutschland dampfen können. Aber wenigstens hatten sie dabei eine Entschädi[illegible] indem sie das Gezwitscher zweier [illegible] hörten, die sich in den Saal verir[illegible] hatten, und den Pfiff der Lokomotive [illegible] dem nahen Bahnhof „Friedrichstraße". Der Hauptredner war der bekannte [illegible]nentarifkünstler Dr. Eduard Engel. Er [illegible]alte kühne Gedankensaltomortali zurück in die Vergangenheit des Eisenbahnwesens und noch kühnere vorwärts in die Zukunft desselben, zeigte, wie sehr unsere Bahnen in Bezug auf Material, Signalwesen, Vorkehrungen zum Vermeiden von Unglücksfällen, der Verbesserung bedürften, was umso bedauerlicher sei, als Deutschland unter allen Ländern das größte Eisenbahnnetz besitze und als der machtgebietendste Staat auch mit seinem Eisenbahnwesen an der Spitze aller Staaten stehen müsse. Aus dem großen Schatz seiner Eisenbahnkuriosa erzählte er, daß es auf dem Bahnhof „Friedrichstraße" 27,000 Sorten, in Halle 15,000 Sorten verschiedener Billets gäbe, daß man von Berlin aus für sieben verschiedene Preise nach Potsdam fahren könne, daß in Oesterreich infolge des Kreuzerzonentarifs die I. Klasse ($1\frac{1}{2}$ Pfennig per Kilometer) weniger als hier die IV. Klasse koste und dergleichen mehr. Die einzige Rettung aus diesem Tarifchaos sei der Zonentarif. Die Einwirkung des österreichischen mache sich deshalb in Deutschland schon fühlbar, weil die Zonennetze bereits dicht an unser Land heranrücken, so daß man von Norddeutschland nach Italien weit billiger über Tetschen-Bodenbach und Wien als über München fahren kann; man reist eben die größte Strecke durch's Zonentarifgebiet. — Möchten die Bestrebungen des Vereins, die ersehnte Aera des Zonentarifs auch für Deutschland herbeizuführen, recht bald mit Erfolg gekrönt sein!

macht, mit der Waffe haben sie auf einen wehrlosen Menschen eingehauen und das alles um die ewig neu bleibende Frage: ou est la femme? In Anbetracht dieser Vorgänge bringen die „Mainzer Nachrichten“ folgenden Kabinetsbefehl zum Abdruck: Kabinetsbefehl. Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, daß besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Zivilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vortheile zuwege bringt, und das ist auf dem Schauplatze des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben. Allein im übrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weß Standes und Ranges er auch sei, einen meiner Bürger zu brüsquiren. Sie sind es, *nicht ich*, die die Armee unterhalten; in *ihrem* Brode steht das Heer der meinen Befehlen anvertrauten Truppen; und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folge sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat. Berlin, den 1. Januar 1798. (Unterz.) Friedrich Wilhelm III.

— Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ mittheilt, ist das Befinden des Königs von Württemberg zufriedenstellend; die Fiebererscheinungen sind vermindert.

— Die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden hielt am Donnerstag in der Dreifaltigkeitskirche ihre Jahresfeier ab, und wir wollen nicht ermangeln, zu konstatiren, daß auch nicht einer der sämmtlichen Redner es unterließ, den Antisemitismus zu verurtheilen. Es wäre nur dringend zu wünschen, daß auch von den anderen Geistlichen ein gleicher Standpunkt eingenommen würde, eingedenk des ersten christlichen Grundsatzes: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

— Noch während Major v. Wißmann in Ostafrika weilte, ließ ihm der Papst, wie man dem „Berl. Tagebl.“ mittheilt, den Wunsch ausdrücken, ihn auf seiner Rückreise nach Deutschland kennen zu lernen und mit ihm in einen Meinungsaustausch über die Sklavereifrage zu treten. Herr v. Wißmann hat in Folge dessen während seines Aufenthalts in Rom eine Audienz beim Papst gehabt, welcher, wie man uns aus Rom berichtet, die Absicht hegen soll, dem bisherigen Reichskommissar für Deutschostafrika noch eine besondere Auszeichnung zu Theil werden zu lassen.

Ausland.

* **Petersburg**, 28. Mai. Der Aufschub der Reise des Kaiserpaares nach Moskau wird einem Unwohlsein der Kaiserin zugeschrieben. (Siehe auch Nachricht unter Moskau.) In Folge der letzten Judenausweisungen scheint die Reise des Zaren dessen Umgebung zu beunruhigen, man befürchtet während des Aufenthaltes des Zaren in Moskau Schlimmes für die Sicherheit desselben. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, durch Verstärkung der Polizei u. s. w., sind bereits getroffen worden. Der Kaiser wird die Kaiserin auf ihrer Reise nach der Krim nicht begleiten. Anläßlich der Reise nach Moskau wird die ganze Bahnstrecke von Truppen bewacht. Die gesammte Geheimpolizei des Winterpalais [illegible] den Zaren auf seiner Moskauer Reise begleiten.

* **Moskau**, 28. [illegible] Die hiesige französische Ausstellung schein[illegible] tragikomisch werden zu wollen. Daß der [illegible] die [illegible]stellung nicht besuchen wird, haben wir bereits gemeldet und zwar weil der jüdische Pelzwaarenhändler Grünwald durch Ankauf von 1 200 000 Eintrittskarten Herr der Ausstellung geworden ist. Ueber den Vorgang erzählt man: Der Pelzhändler Grünwald und der Eisenbahnunternehmer Poljakow hätten den geldbedürftigen Franzosen mit einer großen Summe unter die Arme gegriffen, und zwar unter der Bedingung, daß ihnen der Erlös der erstverkauften 1 200 000 Billete, bei einem Eintrittspreise von nicht mehr als 50 Kopeken für das Billet zustände. Die Franzosen gingen hierauf ein, stellten dann aber den Eintrittspreis auf 70 Kopeken fest, was wiederum nach Ansicht der beiden russischen Geldgeber diese schädigte, da der Besuch der Ausstellung durch dieses übermäßig hohe Eintrittsgeld stark litt. Als die Franzosen sich der berechtigten Einsprache nicht fügen wollten, machten die Geldgeber von ihrem Recht Gebrauch und wollen nun selbst durch ihre Angestellten den Verkauf der bezüglichen Billete zu 50 Kopeken betreiben lassen. Nach der „Köln. Ztg.“ soll Poljakow nicht bei der Sache betheiligt, sondern Grünwald der ausschließliche Herr der Situation sein. Man darf gespannt darauf sein, wie sich diese heitere Geschichte weiter entwickeln wird.

* **Prag**, 28. Mai. Hier war eine französische Studentendeputation eingetroffen, das gab den Tschechen Anlaß zu mehreren deutschfeindlichen Kundgebungen. — Bei der heutigen Abfahrt der Franzosen erschien auch eine Deputation tschechischer Damen auf dem Bahnhofe, welche den französischen Gästen einen Blumenstrauß zum Abschiede überreichte. Die Menge sang Nationallieder und rief: „Vive la France!“ und schließlich „Pereant les Prussiens!“ Als die französische Deputation der Menge tschechisch „Nazdar“ zurief, wiederholten sich die früheren stürmischen Rufe.

* **Bukarest**, 28. Mai. König Karl hat beim Empfange der Bürgermeister Folgendes ausgeführt: „Von den Gipfeln der Karpathen, den Ufern der Donau, den Küsten des Schwarzen Meeres, von dem herrlichen Bergland und aus den fruchtbaren Ebenen sind Sie herzugeströmt, um sich an dem königlichen Throne zu versammeln. Sie bringen mir die warmen Segenswünsche der Städte und Dörfer. Meine theure Hauptstadt an der Spitze, versichern Sie mich der Treue der Bürger und Bauern und begrüßen mit Freude den 25. Jahrestag meiner Regierung, welche für Rumänien eine gesicherte und friedliche Entwickelung geschaffen hat. Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Ich habe Alles, was in meiner Macht stand, für unser theures Land gethan, auf das Gott in großmüthiger Weise seinen Segen ausgegossen hat, indem er diesem Volke mit dem warmen Herzen einen fruchtbaren Boden zum Geschenk machte. Unermüdliche Arbeiter in Friedenszeiten, habt Ihr mit Eurem Pfluge das Land bereichert. In den Zeiten der Gefahr, als ich Euch das Schwert in die Hand gab, haben Eure Hände nicht gebebt. Ich werde es niemals vergessen, daß Ihr, die Männer der Dörfer, die Ackerfurchen mit Eurem Schweiß benetzt habt, und daß Eure Brust zum Schilde wurde für unser Glück und unsere Unabhängigkeit. Nehmt nunmehr meinen Dank für die Vergangenheit und meine guten Wünsche für die Zukunft mit in Eure Häuser; saget den Müttern, daß sie in die Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande und den Trieb zur Arbeit pflanzen möchten; erinnert Euch, daß auf Pflug und Schwert ein großer Theil unseres nationalen Lebens beruht. Ich fühle mich so eng mit meinem theuren Vaterlande verbunden, daß ich überzeugt bin, wir beide, Sie und ich, wir haben nur einen Gedanken, nur ein Gefühl: Heil Rumänien! Ich möchte es so groß und glücklich sehen, wie meine Liebe groß ist für mein Volk!“

* **New-York**, 28. Mai. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat im April d. J. ebenso wie in den beiden Vorjahren eine Proklamation erlassen, durch welche Jedermann davor gewarnt wird, sich in die Gewässer des Beringsmeeres innerhalb des Herrschaftsgebiets der Vereinigten Staaten zu dem Zwecke zu begeben, um dort den Fang von Seehunden und Robben zu betreiben. — Durch diese Bekanntmachung soll allen Zwischenfällen vorgebeugt werden.

Provinzielles.

\+ **Gollub**, 29. Mai. Ein schweres Unwetter ist am Freitag über unsere Gegend niedergegangen. Viele Saaten sind vernichtet, Wege unpassirbar geworden, die Dächer mehrerer Gebäude beschädigt, Fensterscheiben sind eingeschlagen. Mit dem Unwetter war auch Hagelschlag verbunden, der namentlich in den Nachbardistrikten Rußlands Schaden angerichtet hat. Die Blüthen der Bäume sind abgeschlagen, die jungen Pflanzen vernichtet. Auf vielen Ländereien ist neue Bestellung erforderlich. Auch Federvieh und Ferkel sind in den Fluthen umgekommen. Der Schaden ist erheblich.

[illegible] 29. Mai. Bei den Bewohnern des dies[illegible] eines Krankenhauses [illegible] soll für den Neubau [illegible]nsee eine Hauskollekte abgehalten werden.

Neidenburg, 29. Mai. Eine [illegible]deutende Erbschaft ist unserer Stadt testamentarisch zugefallen: Der berühmte Historiker Gregorovius, ein Neidenburger Kind, der vor kurzem verstorben ist, hat seiner Vaterstadt Neidenburg testamentarisch 60 000 Mark vermacht. Von diesem Kapital beziehen vorerst zwei noch lebende Geschwister des Erblassers lebenslänglich die Zinsen, alsdann fällt das Geld unbeschränkt der Stadt zu. (N. W. M.)

Lauenburg, 28. Mai. Gestern Nachmitag gegen 2 Uhr brach in der Schneidemühle des Herrn Zimmermeister Steinhard Feuer aus, welche vollständig niedergebrannt ist. Außer dem Gebäude ist auch ein großer Theil beschlagenes Bauholz verbrannt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr konnte erst um 9 Uhr Abends von der Brandstelle rücken. Der Beschädigte ist gegenwärtig zu einer 14tägigen Uebung nach Kulm eingezogen.

Marienwerder, 29. Mai. Der Bürgermeister Muscate in Strasburg ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte in Strasburg ernannt worden. Die Wahl des Rentier Gustav Mencke zum Rathmann der Stadt Dt. Eylau ist bestätigt worden.

Langfuhr, 29. Mai. Der unverehelichten Amalie Ernestine Toepper hierselbst ist von der Kaiserin Auguste Viktoria das goldene Kreuz für 40jährige treue Dienste verliehen worden.

Osterode, 29. Mai. Ueber die Windhose, welche wie s. Z. gemeldet, am 24. d. in unserer Umgegend so schweren Schaden angerichtet hat, schreibt der „Staatsanzeiger“: Eine heftige Windhose durchtobte am 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Osterode, in der Richtung von SSW. nach NNO. und warf in einem Zeitraum von kaum 2 Minuten auf ihrer ca. 200 m breiten und 4 km langen Bahn schätzungsweise ca. 20 000 Festmeter Kiefernholz. Der hierdurch verursachte Schaden ist nicht unbeträchtlich, da zum Theil 40jährige Stangenhölzer vernichtet und auch die gebrochenen haubaren Hölzer in Folge der Zersplitterung des Schaftes sehr entwerthet worden sind. Die Ortschaften Alt-Jablonken und Königswiese, ferner die Ortschaft Barniece und die dortselbst befindliche Dampfschneidemühle, sowie das Oberförster- und Förster-Etablissement Jablonken sind durch die Windhose zum Theil stark beschädigt worden. Menschenleben scheinen der Katastrophe indessen nicht zum Opfer gefallen zu sein.

Christburg, 29. Mai. Der Sohn des hiesigen Spediteurs Behrend, welcher im elterlichen Hause das Geschäft führt, hatte bei der zweiten Kompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß zu der Zeit gedient, als der Kaiser als Hauptmann Chef dieser Kompagnie war. Der Kaiser, welcher Herrn Behrend unter den in Prökelwitz anwesenden Zuschauern bemerkt hatte, ließ ihn gestern zu sich befehlen. Der Kaiser erkundigte sich, wie es ihm gehe, ob er verheirathet sei, und über seine sonstigen Familienverhältnisse. Zum Abschiede gab der Kaiser dem Behrend die Hand, welche dieser küßte, und sagte: „Behrend, ich werde Sie stets in gutem Andenken behalten.“ Als Behrend die Hand zurückzog, hatte ihm der Kaiser zwei Hundertmarkscheine hineingedrückt. (D. Z.)

Tilsit, 29. Mai. Eine heftige Explosion fand gestern in einem Hause der Hohen Straße statt. Ein Lehrling des Kaufmanns Lippold war mit brennendem Licht in den Keller gegangen und dabei unvorsichtiger Weise dort lagernden Benzin-Ballons zu nahe gekommen; plötzlich explodirte ein Ballon mit ungeheurem Getöse. Die Herbeieilenden fanden den Lehrling nahe dem Eingange mit fürchterlichen Brandwunden im Gesicht und an den Händen vor, sämmtliche Fenster in der Hinterfront des Gebäudes sind zertrümmert, einzelne Fensterflügel zersplittert, in der Wohnung des in demselben Hause wohnenden Konditors Rautenberg fing es bereits zu brennen an und das eine Schaufenster des Herrn Robert Gerber in der Wasserstraße zersprang in tausend Splitter. Den größten Schaden hat der Unfall bei Herrn Rautenberg in den Räumen der Backstube und in der Konditorei selbst angerichtet. Der Fußboden wurde an einer Stelle aufgerissen, die schweren Tombänke wurden von ihrer Befestigung losgerissen, emporgehoben und weitergerückt, die beiden auf einer Tombank liegenden zollstarken Marmorplatten sprangen in viele Stücke, während die auf denselben ausgestellten Kuchen, Torten, Bonbonnieren, Teller, Gläser in wildem Durcheinander auf den Erdboden rollten. Von der Decke der Backstube fiel theilweise die Gypsverkleidung herab, und vernichtete die ihrer Fertigstellung harrenden Kuchen und andere Gebäcke, mehrere Schalen mit Fruchtmasse und vieles Andere.

Inowrazlaw, 29. Mai. Anläßlich der goldenen Hochzeit des Rentier Abraham Levyschen Ehepaares wurden von den Kindern des Jubelpaares 1500 Mark dem jüdischen Gemeindevorstande mit dem Ersuchen überwiesen, daß die Zinsen dieser Stiftung alljährlich an dem Hochzeitstage des Jubelpaares an hiesige würdige Arme vertheilt werden. (K. B.)

Exin, 28. Mai. Der Seminardirektor Dr. Kulla hierselbst soll, wie die „Ostd. Pr.“ [illegible] Urlaub von seiner vorgesetzten Behörden einen [illegible] Juli cr. bewilligt erhalten haben mit der Erlaubniß, sich bis zu dieser Zeit in Breslau aufhalten zu dürfen. Inzwischen sei er von Breslau aus einmal wieder in Exin gewesen. Von einem spurlosen Verschwinden kann somit keine Rede sein.

Rawitsch, 28. Mai. Nachdem der grauenhafte Szalkowskische Raubmord durch die Hinrichtung des Mörders seine Sühne gefunden, sind die Akten des scheußlichen Verbrechens geschlossen worden. Vor einigen Tagen wurde das mit den gerichtlichen Siegeln und Begleitschreiben versehene Mordinstrument, eine Axt, von dem Gericht zurückgesandt; die Besitzerin, welche die Axt nicht mehr in Gebrauch nehmen wollte, verkaufte sie dem gerade anwesenden Besitzer des zur Zeit auf dem Wilhelmsplatz aufgestellten Karrussels für 3 Mark und dieser trat sie gegen eine Entschädigung von mehreren hundert Mark an ein Berliner Panoptikum ab. (Raw. Kreisbl.)

Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland.

Seit einer Reihe von Jahren mehren sich die Anzeichen dafür, daß die weitesten Kreise des Deutschen Volkes der Ausbildung der körperlichen Kräfte eine erhöhte Beachtung zuwenden. Dies Bestreben geht vor Allem aus der Erkenntniß hervor, daß die geistigen Anstrengungen in Schule und Leben, das enge Zusammenwohnen in den Städten, der lange Aufenthalt und die sitzende Stellung in vielfach ungesunden Arbeitsstätten und mancherlei durch die Kulturverhältnisse bedingte gesundheitswidrige Gewohnheiten das Wohlsein und die körperliche Entwickelung in erheblichem Grade beeinträchtigen, und daß es zur Erhaltung der Gesundheit wie der Volkskraft daher eines entschiedenen Gegengewichts bedarf.

Unter den Einrichtungen, welche nach dieser Richtung angebahnt worden sind, treten mehr und mehr die Spiele hervor, die unter dem Namen der Jugend- oder Turnspiele eine Ergänzung des Turnunterrichts in der Schule, und unter dem der Volksspiele eine ähnliche Einrichtung für die Erwachsenen bilden. Das Verständniß für die Spiele ist in Deutschland lebhaft erwacht. Man erkennt nicht nur den großen Werth derselben für die Gesundheit allgemein an, sondern erblickt darin auch ein Mittel für die Bekämpfung der Frühreife unsrer Jugend und für die Hebung der Gesittung des Volkslebens. In vielen Orten des Vaterlandes sind die Spiele schon seit Jahren mit sichtbaren Erfolgen aufgenommen worden, die zu dem Glauben berechtigen, daß hier ein großes und wichtiges Volkswohlfahrtsgebiet erschlossen werden kann. Diese in Deutschland erwachte Bewegung zielbewußt weiter zu fördern, und durch eine organisirte Thätigkeit in Fluß zu bringen, dürfte jedem Volksfreunde als eine Aufgabe erscheinen, die der vollsten Hingabe und der thatkräftigsten Unterstützung werth ist.

Bisher fehlte es in Deutschland an einer leitenden Stelle, die sich die Förderung dieser zeitgemäßen Bestrebungen zur besonderen Aufgabe gestellt hätte. Ein Zentral-Ausschuß, bestehend aus Männern der verschiedensten Parteien und Lebensstellungen ist in der Absicht zusammengetreten, diese Aufgabe zu übernehmen.

Sie wollen in erster Linie die Bestrebungen der Landes- und Ortsschulverwaltungen, das Jugendspiel in den Knaben- und Mädchenschulen allgemein zu einem Erziehungsgegenstande zu gestalten, dadurch unterstützen, daß sie das Interesse und das Verständniß für dasselbe weiter im Deutschen Volke wachrufen, daß sie den Schulbehörden auf Grund von Erfahrungen bestimmte Vorschläge zur Einführung der Spiele unterbreiten und daß sie besondere Einrichtungen treffen, welche die Ausbreitung der Jugendspiele auch unmittelbar fördern. Sie wollen ferner das Ziel anstreben, das Spiel für die Erwachsenen allmählich zu einer Volkssitte heranzubilden, und endlich wollen sie auch die dem Spiel verwandten Leibesübungen, wie Wanderfahrten und Eislauf in den Kreis ihrer Thätigkeit ziehen.

Die Wirksamkeit soll sich daher auf nachfolgende Punkte erstrecken: Anregung bei den Deutschen Städten zur Schaffung von Spielplätzen und zur Förderung der Jugend- und Volksspiele, sowie der bezeichneten verwandten Leibesübungen; Aufforderuug zur Bildung besonderer Ortsvereine zur Förderung dieser Zwecke; Anregung bei den bereits vorhandenen Turn- und ähnlichen Vereinen zur Aufnahme bezw. erweiterten Pflege des Spiels für Erwachsene; Abhalten von kostenfreien Vorträgen in allen Landestheilen durch geeignete Persönlichkeiten für den Fall, daß ein wirkliches Interesse für das Spiel am Orte vorhanden ist; Auskunftsertheilung und kostenfreie Ueberlassung von kurz gefaßten Drucksachen, die den Einzelnen, der die Spiele am Orte aufnehmen will, im Allgemeinen unterrichten, und auf die weiteren Belehrungsquellen hinweisen; Einrichtung von Kursen zur Ausbildung von Lehrern im Spiel unter Anlehnung an geeignete Anstalten und Vereine; Aufforderung an die Deutschen Städte und Schulanstalten zur jährlichen regelmäßigen Mittheilung über den Fortgang der bezüglichen Einrichtungen am Orte, und auf Grund dieser Mittheilungen regelmäßige Veröffentlichungen über den Stand der Einrichtungen für Jugend- und Volksspiele; Ermittelung des Standes der gleichen Bestrebungen im Auslande, sowie endlich eine publizistische Thätigkeit in der Presse wie in besonderen Schriften. — Zur Entgegennahme von Mitteln ist Herr Professor Dr. Koch in Braunschweig bereit. Sei das Vorhaben empfohlen, gilt es doch, durch das kräftigende und Glück verbreitende Spiel ebenso die Jugendjahre zu verschönern, als die Gesundheit und die Gesittung im Deutschen Volksleben zu fördern. Jeder Beitrag ist uns willkommen.

Lokales.

Thorn, den 30. Mai.

— [*Der evangelische Feldprobst der Armee Dr. Richter*] wird vom 9. bis 25. Juni eine Visitationsreise im Bereiche des 17. Armee-Korps machen; derselbe trifft ein: am 9. Juni in Osterode, am 10. in Dt. Eylau, 11. in Riesenburg, 12. in Soldau, 13. in Strasburg, 15. in Thorn, 17. in Kulm, 18. in Graudenz, 19. in Marienwerder, 20. in Danzig, 23. in Neufahrwasser, 24. in Stolp und am 25. Juni in Schlawe.

— [*Veränderungen der Baukreise im 17. Armeekorps.*] Von den

Baukreisen Thorn I. und II. u. Danzig II. sind die Garnisonen Dt. Eylau, Osterode, Strasburg, Soldau, Riesenburg und Rosenberg einstweilig abgezweigt und zu einem Baukreise Dt. Eylau vereinigt worden. Thorn II. erhält Hammerstein und Konitz vom Baukreis Danzig I., Danzig II. ebenfalls von Danzig I. die Bauten in Langfuhr und Pr. Stargard.

— [Im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg] werden am 1. Juni eröffnet: die 20,1 Kilom. lange Bahnstrecke Tilsit—Heinrichswalde mit den Stationen Gr. Brittannien und Heinrichswalde für den Gesammtverkehr und dem Haltepunkte Linkuhnen für den Personen- und Gepäckverkehr und der an der Bahnstrecke Konitz—Dirschau zwischen den Stationen Czersk und Schwarzwasser belegene Haltepunkt Long für den Personenverkehr.

— [Militärbeförderung mit Schnellzügen.] Die Beförderung von Militärpersonen mit Schnellzügen auf Grund von Militär-Fahrkarten ist vom 1. Juni d. J. ab ausgeschlossen. Auf Grund von Militär-Fahrscheinen werden in Gemäßheit des § 15 Abs. 2 der Friedens-Transportordnung Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte und Mannschaften nur ausnahmsweise in Fällen besonderer Dringlichkeit einzeln oder in geringer Anzahl mit Schnellzügen befördert. Die Beförderung darf nicht verweigert werden, soweit durch Mitnahme der Militärpersonen die zulässige Stärke des Zuges nicht überschritten wird. Die Bestimmungen über Beförderung von Kadetten in Schnellzügen werden hierdurch nicht berührt.

— [Provinzial-Sängertag.] Bei Gelegenheit des Provinzial-Sängerfestes in Memel findet auch die General-Versammlung des Provinzial-Sängerbundes statt, und zwar wird dieselbe am 6. Juli, Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden. Der geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Provinzial-Sängerbundes fordert die Vereine auf, die Vertreter auf dem Sängertage zu wählen und dieselben bis zum 5. Juni namhaft zu machen. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses und längjährige Vertreter des Preußischen Provinzial-Sängerbundes beim Ausschusse des Deutschen Sängerbundes, Herr Landgerichtspräsident Geheimer Justizrath Wetzki aus Graudenz, hat sein Amt wegen hohen Alters niedergelegt und ist zum Ehrenmitgliede des Preußischen Provinzial-Sängerbundes ernannt worden.

— [Der Kommandant von Thorn,] Herr General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck soll nach einer Blättermeldung seinen Abschied nachgesucht haben. (Diese Nachricht ist schon zu wiederholten Malen verbreitet worden.) Uns wird gemeldet, der Herr General hätte auf der Bromberger Vorstadt Wohnung gemiethet. — Des Weitern heißt es, das Kommando der 70. Infanterie-Brigade (Regimenter 21, 61,) würde frei werden. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger], Direktion Hanke, haben bei ihrer gestrigen Soiree wieder Beifall gefunden. Morgen Abschiedssoiree unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Regts.

— [Handwerkerverein.] Am Montag, den 1. Juni findet ein Konzert im Nicolai'schen Garten statt. Die Musik wird von der Kapelle des 61. Regiments ausgeführt, von Mitgliedern wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. für die Person. Anfang des Konzerts $7^1/_2$ Uhr Abends.

— [Zur Aufhebung der Getreidezölle.] Eine Deputation des Zentralraths des deutschen Gewerkvereins ist beim Herrn Minister von Bötticher wegen Aufhebung der Getreidezölle vorstellig geworden. Herr B. hat die Erklärung abgegeben, daß die Regierung alles thun werde zur Beseitigung des augenblicklichen Nothstandes.

— [Das Sommerfest] zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen findet Montag, den 1. Juni, im Garten des Schützenhauses statt. Das Fest beginnt 4 Uhr Nachm. Für reiches Büffet ist Sorge getragen.

— [Schreckliches Unglück.] Heute erschien auf dem Standesamte die Arbeiterfrau Antuszewski von Fischereivorstadt, um den in der Nacht erfolgten plötzlichen Tod ihrer 2 Kinder, zweier blühender Mädchen im Alter von 12 und 10 Jahren anzuzeigen. Die Kinder hatten gestern Abend noch den Gottesdienst besucht, waren gesund nach Hause gekommen, und hatten sich nach eingenommenem Abendbrote zu Bette gelegt. Nachts hatten sie aufgeschrieen und über furchtbare Schmerzen geklagt, als die Aerzte Dr. Musehold und Dr. Wolpe bei den Kindern erschienen, was in sehr kurzer Zeit der Fall gewesen, hatten die beiden Mädchen, die Freude der Eltern, bereits im Abscheiden gelegen. Jede ärztliche Hülfe sei vergebens gewesen. Die Aerzte hätten als Todesursache Vergiftung festgestellt. Der Vorgang ist der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt.

— [Unter der Spitzmarke „eine unnatürliche Mutter"] berichteten wir vorgestern, daß eine Frauensperson ihr Kind gleich nach der Geburt in einem Keller vergraben habe. Die Sektion der kleinen Leiche hat ergeben, daß das Kind todt zur Welt gekommen ist.

— [Schiffer Timm] ist, wie man uns mittheilt, aus der Haft entlassen, die Leiche der Frau ist sezirt und bereits der Erde übergeben.

— [Die Leiche] des Besitzers Eduard Heise aus Groß-Nessau ist von Fischern in der Weichsel aufgefunden worden. H. war seit Pfingsten verschwunden, es scheint, daß er wegen Geldverlegenheit freiwillig in den Tod gegangen ist.

— [Strafkammer.] Auch heute stand eine Sitzung an. Wegen Kohlendiebstahl hatten sich zu verantworten: Der Arbeitersohn Michael Zielinski, der Arbeitersohn Franz Titel, der Müllersohn Johann Baginski, der Arbeitersohn Anton Luszynski sämmtlich aus Mocker, der Arbeiter Marcell Wisniewski aus Turzno, der Arbeitsbursche Anton Rybacki, der Arbeitsbursche Anastasius Janowski, der Arbeitersohn Wladislaus Glowacki ebenfalls aus Mocker, der Arbeiter Casimir Jankowski aus Konkelmühle, der Arbeitersohn Stephan Rychlewski aus Neu-Weißhof. Die Angeklagten wurden mit Ausnahme des Wisniewski und Jankowski des ihnen zur Last gelegten Vergehens überführt, und Titel, welcher sich im Diebstahlsrückfalle befindet, mit 6 Monaten Gefängniß, Zielinski mit 14 Tagen Gefängniß, Luszynski mit 10 Tagen, Glowacki mit 4 Tagen, die übrigen Angeklagten mit je 1 Woche Gefängniß bestraft, Wisniewski und Jankowski wurden freigesprochen; der Arbeiter Gustav Nistau zu Zakrzewo erhielt wegen einfachen Diebstahls sechs Monate Gefängniß; die Schiffsgehülfenfrau Konstantia Naps geb. Lipski aus Kulm wegen schweren und eines einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt; der Arbeiter Franz Wessolowski aus Bielsk erhielt wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle drei Monate Gefängniß; die Verhandlung der Sache gegen die Arbeiterin unverehelichte Helene Preuß zu Klein Mocker wegen Diebstahls wurde vertagt; der Arbeiter Valerian Borzyczkowski aus Kulm wurde wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; der Arbeiter Gregor Bieletzki aus Kulm erhielt wegen erschwerter Kuppelei zwei Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, außerdem wurde auf Polizeiaufsicht gegen ihn erkannt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Mtr.

Kleine Chronik.

* Altenburg, 29. Mai. Beim Schluß der Verhandlungen des Gastwirthstags waren die Spitzen der höchsten Behörden anwesend. Staatsminister v. Leipziger hielt eine Ansprache, in welcher er die loyale und ernste Behandlung aller Gegenstände lobte. Morgen wird per Extrazug ein Ausflug nach Greiz und dem Elsterthal unternommen.

* Die Petroleumdiebstähle in Geestemünde sind bedeutend. Es handelt sich um viele Tonnen. Verhaftungen haben bereits stattgefunden.

* Duellverbot. Das Duell ist jüngst unter den strengsten Strafen verboten worden. Der Kaiser hat bestimmt, daß jeder, der ein Duell herbeiführt oder annimmt, in Zukunft mit einer großen Geld- und mit Galeerenstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft wird. Jede Beschimpfung eines Mannes, der sich geweigert hat, sich zu schlagen, soll als Verläumdung bestraft werden. Es gilt dies für das ganze Kaiserreich — Japan.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn. Lieferung und Anbringung der Balkenlagen über dem Erdgeschoß und ersten Stockwerke des Geschäftsgebäudes für das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt. Termin 2. Juni, Vorm. $11^1/_2$ Uhr.

Kantinen-Kommission 3. Bat. Inf.-Reg. von Borcke Thorn II. Lieferung von Brod und Semmel für die Kantinen in Rudak und Fort VI. Angebote (unter Beifügung einer Briefmarke für die Antwort) bis 2. Juni.

Eisenbahn-Baumeister Gette Graudenz. Lieferung von 60 cbm Granitfeldsteinen frachtfrei an das rechte Ufer oberhalb der Graudenzer Weichselbrücke. Angebote bis 13. Juni, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 30. Mai sind eingegangen: Wernike von Kretschmer-Dobrinow, an Ordre Schulitz 2 Traften 1 eich. Plangons, 32 eich. Rundholz, 2137 kief. Schwellen, 2498 eich. Schwellen, 1050 kief. Mauerlatten, 887 kief. Sleeper; Schreier von Kretschmer-Dobrinow, an Ordre Stettin 4 Traften 1198 eich. Plangons, 555 eich. Rundholz, 334 kief. Rundholz, 1844 kief. Mauerlatten; Kriening von A. Tuchhändler-Brest, an Ordre Danzig 2 Traften 5 eich. Plangons, 363 kief. Rundholz, 479 kief. Schwellen, 7618 eich. Schwellen, 697 kief. Mauerlatten; M. Smola von A. Balkin-Baranow, an Ordre Danzig 2 Traften 703 eich. Plangons, 577 kief. Mauerlatten; J. Silbergeld von Goldstein-Schapno, an Ordre Danzig 1 Traft 92 eich. Plangons, 259 kief. Rundholz, 140 kief. Schwellen, 49 eich. Schwellen, 180 kief. Mauerlatten, 140 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Mai.

Fonds schwach.			29.5 91.
Russische Banknoten		243,25	242,75
Warschau 8 Tage		243 10	241,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,90	98,20
Pr. 4% Consols		105,40	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		75,20	75,20
do. Liquid. Pfandbriefe		72,60	72,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,00	95,90
Oesterr. Banknoten		173,65	173,45
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		178 25	180,50
Weizen:	Mai	244,00	248,00
	Septbr.-Oktbr.	207,70	206,70
	Loco in New-York	1 d	1 d
		$13^1/_4$c	13 c
Roggen:	loco	201,00	202 00
	Mai	201,70	200,00
	Juni-Juli	193,00	192,50
	Septbr.-Oktbr.	183 20	182,20
Rüböl:	Mai	59,50	59,50
	Septbr.-Oktbr.	60,00	59,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	50 80	51,40
	Mai-Juni 70er	50,20	50,50
	Juni-Juli 70er	50 30	50,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	72,50	Bf.,	72,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,50	„	52,25	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	52,00	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Mai 1891.

Wetter: schön.

Weizen wegen Unsicherheit in den Zollverhältnissen geschäftslos, Preise nominell, 125/7 Pfd. hell 238/40 M., 129 30 Pfd. hell 242/4 M.

Roggen geschäftslos, Preise nominell, 112/114 Pfd. 198/200 M., 116/120 Pfd. 202/205 M.

Gerste Brauw. 158—167 M.

Erbsen Mittelwaare 152—154 M., Futterwaare 148 bis 150 M.

Hafer 165—170 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 30. Mai. Der Wagen mit dem Kaiserpaar kollidirte leicht gestern Abend acht Uhr auf der Fahrt nach der Oper vor der Schloßbrücke mit einem Omnibus. Das Kaiserpaar blieb gänzlich unverhrt und setzte alsbald die Fahrt fort.

Berlin, 30. Mai. (Privattelegramm.) Das nach der Galaoper fahrende Kaiserpaar karambolirte mit einem Omnibus. Keinerlei Schaden.

Während des Baues **Baderstrasse** neben Herrn GEORG VOSS.

Philipp Elkan

Günstigste Gelegenheit zu **recht billigen** Einkäufen!

Nachfolger,
Inhaber: B. COHN
empfiehlt im Ausverkauf:
Bunte Porzellan-Tafelservice,
einen grossen Posten bunte Caffeetassen.

Um mit meinem **bedeutenden** Lager schnellstens zu räumen, habe ich die Preise

ALLER WAAREN

außergewöhnlich herabgesetzt.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch **Quartierbillets** von diesem oder dem vergangenen Jahre befinden, aufzufordern, letztere bis **8. Juni d. J.** während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 26. Mai 1891.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Blatt 49 A auf den Namen der verehelichten Bäckermeister **Leocadia Lewandowska** in **Mocker** eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 3. August 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 8 Ar 40 □m und ist mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Blatt 775 auf den Namen der Eigenthümer **Hermann** und **Pauline**, geb. **Zimmer**, **Radtke**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 4. August 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 28 Ar 78 □m zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. Juni 1891,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

folgende Gegenstände: zwei Dutzend Wiener Stühle, fünfzehn gewöhnliche Rohrstühle, Tische, Spinde, ein Sopha, einen Bier-Apparat nebst Krähnen, einen Spiegel, einen Garderobenhalter, Gläser, Flaschen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 30. Mai 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

6000 Mk. à 5% auf Hypothek zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

---

1 Stutzflügel verkauft billig
Austen, Parkstr. 342.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Guttau** Blatt Nr. 61 auf den Namen der Besitzer **Wilhelm** und **Julianna Lange**'schen Eheleute eingetragene, zu **Guttau** belegene Grundstück

am 11. August 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,48 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,11,02 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 25. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Renczkau** Blatt Nr. 104 und Blatt Nr. 165 auf den Namen des Besitzers **Gustav Fiedler** in **Renczkau** eingetragenen, zu **Renczkau** belegenen Grundstücke

am 12. August 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 14,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,34,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 25. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Wollmarkt in Thorn
den 15. u. 16. Juni cr.

Nach Beendigung meiner Militärübung Sprechstunden wie vorher.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altstädt. Markt.

Danksagung.

Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem entsetzlichen Unterleibsleiden verbunden mit Schlaflosigkeit, forwährendem Erbrechen und schrecklichen Schmerzen, so daß ihr das Leben thatsächlich zur Last war.

Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Specialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs specialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer und umständlich war, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, praktischen homöopathischen Arzt in Düsseldorf,** welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite; so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.

Hüllen Nr. 84, b. Gelsenkirchen.

(H. 32781 a.) **Franz Pfeiffer** u. Frau.

Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschecht.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark $3^1/_3$ Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

120-140 cm breite **Schwarze Tuche** von M. **1.20** an.

130-140 cm breite **Feuerwehrtuche** von Mk. **2** an.

180 cm breite **Billardtuche** von Mk. **13** an.

130-140 cm breite **Livré-Tuche** von M. **3.50** an

144 cm breite feine **Kammgarnstoffe** von M. $6^1/_2$ an.

130 cm breite **Chaisen-Tuche** von Mk. $4^1/_2$ an.

130 cm breite **Forstgrüne Tuche** von M. **3** an.

5 Meter doppelbr. **Damentuch in all. Farb.** zu einem Kleide M. **6**

112 cm breite reinwollene **schwarze Cachemir zu Damenkleidern** von Mk. **1.50** an.

130—144 cm breite **hochfeine Cheviot-Anzug- u Paletotstoffe** von M. **3** bis Mk. **14**.

Wir versenden jedes belieb. Maas franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.).

Ich halte von jetzt ab ein Lager geschmackvoller **Kinderkleider** vom Tragekleid bis für 12jährige Mädchen, in Wolle, Waschstoff und Tricot, zu billigen Preisen. Einige **Modellkleidchen** verkaufe unter dem Kostenpreise. Zugeschnittene Tricottaillen für Kinder a 75 Pf., ferner empfehle leichte feine **Wollblusen** für Knaben sowie einzelne **Hosen**.

L. Majunke.

Zur Sommersaison offerire mein reichhaltiges Lager von **Luxuswagen** als **Selbstfahrer, Kabriolets** und andere Federbritschken in solider Ausführung u. zu billigen Preisen. Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer, **Mocker-Thorn**

Eßkartoffeln,

Dabersche und **gelbe Rosen-**, sehr mehlreich, à 2,50 Pf. p. Ctr., in größeren Posten auch billiger, **verkauft**

Ostrowitt bei Schönsee.

Gute Eßkartoffeln

zu haben bei **C. Stender**, Gerechtestr. 92.

Victoria-Garten.

Heute Sonntag, den 31. Mai 1891:

Abschieds-Soiree

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger
Humoristen und Quartettsänger.

Herren: **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer** und **Winter**, (Direktion: **Jul. Kluge**,)
sowie Auftreten des beliebten Damenimitators
Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pfg.**

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Großes Doppel-Concert

ausgeführt von den anerkannt beliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsängern

Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Paul Charton, Carl Klar, Hermann Schulz, Franz Löwel, Max Waldon,

letzter humoristischer Abend;

sowie der ganzen Kapelle des 21. Inf.-Regts (v. Borcke)

unter persönl. Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Kassenöffnung 6 Uhr.**

Eintrittspreis **60 Pf.** Billets à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

Vorläufige Anzeige!
Falk's grosse Menagerie

trifft von Posen per Extrazug dieser Tage hier ein und wird **nur kurze Zeit** hier ausgestellt bleiben.

Die **Menagerie** gehört zu den **größten** des Continents, enthält über **100** der seltensten Thiere aus allen Theilen der Welt und erregte deshalb in allen Städten des In- und Auslandes das größte Interesse. Aus dem reichhaltigen Thierbestande sind besonders hervorzuheben: **Elephant, 12 Löwen, 4 Tiger, 2 Königstiger, Leoparden, Panther, Hyänen, Wölfe, Eisbären, amerikanische u. russische Bären, Zebra, Riesen-Känguruh, Dromedare, Agutis, Gürtelthiere, Wasch- und Ameisenbären, eine Sammlung der selteneren Affengattungen, Papageien, Araras, Schlangen u. s. w.** Neu! Noch nie dagewesen: **Staunenerregende Dressuren** mit einer Gruppe wild eingefangener **Königstiger** und **Löwen**, sowie Vorführung des **Wunder-Elephanten**, unübertroffbar in seinen Leistungen, usw. Alles Nähere Plakate und Zettel.

Hochachtungsvoll
Julius Falk, Besitzer.

Leihbibliothek.

Hervorragende Novitäten sind eingetroffen.

Justus Wallis.

Sommerfest

zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen
im Schützengarten
Montag, den 1. Juni 1891,
Nachmittags 4 Uhr.

CONCERT.

Für reichhaltiges Büffet ist gesorgt.
Eintritt 20 Pf. für die Person. Kinder frei.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 1. Juni 1891:

Concert

im Nicolai'schen Garten

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. **Mitglieder frei.**
Nichtmitglieder 30 Pfg. Entree.

Schon am 3. Juni cr.

finden die Ziehungen folgender Lotterien statt: **Schneidemühler Pferde-Lotterie,** Hauptgewinn 1 Equipage mit vier Pferden, Loose a M. 1,10. **Holsteiner Landesindustrie-Lotterie,** ganze Original-Loose kosten M. 8,50. Da bei dieser Lotterie schon jedes 3. Loos gewinnt, so ist dieselbe die chancenreichste und beliebteste aller derartigen Lotterien, die Loose derselben finden daher auch reißenden Absatz.

Oskar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Wormser Dombau - Geld - Lotterie. Hauptgewinn 75 000 M. Ziehung am 16. Juni. Loose a 3,50, halbe Antheile a 2 M.

Weimar Lotterie. Ziehung am 13. Juni. Loose a 1,10 M.

Eiserne Kreuz-Lotterie. Ziehung am 15. Juni. Loose a 1,10 M.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 16. Juni. Loose a 1,10 M.

empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstraße 91.

Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Kartoffeldämpfer

einfachster und dauerhafter Construktion, auch **kupferne Kessel** und **Kasserollen** empfiehlt **A. Goldenstern,** Thorn, Baderstr. 58.

Einsprungfäh. Eber

steht **zum Verkauf** bei **Stein**, Ostaszewo.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 31. Mai 1891:
Grosses

Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang $4^1/_2$ Uhr. Entree **25 Pf.**

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

„Liederkranz".

Sonntag, den 31. Mai 1891,
präcise 6 Uhr:

Früh-Ausflug

nach **Tivoli.**

Turn-Verein.

Sonntag, den 31. d. Mts.:

Turnfahrt nach Ottlotschin.

Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor.

Grand-Arena

am Bromb. Thor.

Heute Sonnabend, den 30. Mai 91, sowie täglich Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Morgen Sonntag 3 Vorstellungen, 4, 6, 8 Uhr.
Auftreten der 3 Champion-Salon-Athleten.
Ringkampf, Wettheben 2c.
Alles Nähere Plakate. **Die Direktion.**

Bin **Sonntag** und **Montag** mit **frischen**

Bücklingen, Maifischen, Aalen, Flundern, Lachs

a. d. Neust. Markt anwesend. **M. Thiess**, Wollin.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 1. Juni,
Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn.)

Beilage zu Nr. 124 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."
Sonntag, den 31. Mai 1891.

Der Mord aus religiösen Motiven.

Ein Wort zur Aufklärung von St.

(Schluß.)

„Was braucht's bei Euch weiterer Beweise," ruft der Kirchenvater Tertullian (geb. um 160, gest. 220) den Heiden zu: „Euch genügt es, daß einer Christ sei, um ihn schon für einen Verbrecher zu halten. Ja, selbst wenn Ihr nicht umhin könnet, ihn für ehrenhaft zu erklären, pflegt Ihr zu sagen: „Bonus vir Cajus Sejus, tantum quod Christianus!" Cajus Sejus ist ein braver Mann, nur daß er ein Christ ist."

Geschah ein Unglück, stieg die Tiber bis an die Stadtmauern, hatte der Nil die Feldfrüchte nicht überschwemmt, fiel kein Regen vom Himmel, fand ein Erdbeben statt, war Hungersnoth oder Krankheit, so trug kein anderer die Schuld als die Christen, und alsbald hieß es: „Die Christen vor die Löwen!"

Haß und Feindschaft der Heiden gegen die Christen ging aber soweit, daß man, um sie zu verderben, drei schändliche Anklagen gegen sie formulirte.

Der um 160 zum Christenthum übergetretene Philosoph Athenagoras sagt in seiner Schrift Legatio pro Christianis: „Es wird über uns die niederträchtige Verläumdung dreier Schändlichkeiten verbreitet: Gottlosigkeit, Oedipodaeische (d. h. blutschänderische) Gemeinschaft, Thyesteische Mahlzeiten.

Mit Thy. Malzeiten ist oben gemeint, daß die Christen Kinder schlachteten und deren Blut tränken, gleich Thyestes, dem Atreus das Fleisch seiner Kinder vorgesetzt hatte.

Ruchlose Menschen verbreiteten noch ein Gerücht: Ein Kind, das mit Mehl zugedeckt wird, um Sorglose zu täuschen, werde dem Neophyten vorgesetzt. Dieses Kind werde von dem einzuweihenden Neuling, den man zu Stößen in das Mehl auffordert, durch ungesehene und geheime Verwundungen getödtet. Daraufhin schlürfen die Anwesenden gierig das Blut, vertheilen wetteifernd die Glieder unter sich und verpflichten sich dann eidlich zu unverbrüchlichem Stillschweigen.

Gegen diese höllische Erfindung eines haßerfüllten Heidenthums fanden die bedeutendsten Männer jener Zeit, Männer von zweifelloser Frömmigkeit, von unbestreitbarer Sittenreinheit sich zu vertheidigen genöthigt; so z. B. Justinus der Märtyrer, gest. 165, Theophilus von Antiochien, der Kirchenvater Origenes, geb. 185. und Andere.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, zu bemerken, daß es nicht etwa Juden waren, welche den scheußlichen Aberglauben nährten. Die christlichen Schutzschriften haben es ausschließlich mit Verdächtigungen von heidnischer Seite zu thun.

Wie ist aber diese Anklage gegen die Christen, und ausschließlich gegen die Christen entstanden? Offenbar liegen die Einsetzung des Abendmahles (das ist mein Leib, — das ist mein Blut, Ev. Matth. Cap. 26, V. 26) und die darauf gegründeten gemeinsamen Liebesmahle der Beschuldigung zu Grunde. Als abendliche und geschlossene Versammlungen erregten sie den Argwohn der Heiden, die da glaubten, daß bei diesen geheimen Zusammenkünften allerlei Schändliches begangen würde.

Man mochte von der Abendmahlfeier, in welcher der Wein das Blut Jesu wirklich sein sollte, gehört haben, und dies genügte der Unkenntniß und dem Fanatismus, das Märchen von dem Bluttrinken der Christen auszubrüten und zu verbreiten.

Man hätte nun meinen sollen, daß die trüben und schauerlichen Erfahrungen, welche die ersten Christen machen mußten, das später zur Herrschaft gelangte Christenthum davor hätte bewahren sollen, die Juden dessen zu bezüchtigen, was einst so viele schuldlose Opfer aus seiner eigenen Mitte gefordert, aber leider, die Geschichte lehrt das Gegentheil!

Die Anklage, unter welcher die Christen so lange zu leiden hatten, wurde von diesen selber den Juden angedichtet. Der Zweck der Erdichtung liegt nahe — ich will ihn hier mit Schweigen übergehen.

Man ließ aber lange Zeit verstreichen, bis man sich mit dem Märchen hervorwagte. Es mußte erst im Volke wenigstens in Vergessenheit gerathen, daß einst die Christen des Verbrechens bezüchtigt wurden, wessen jetzt die Juden angeklagt werden sollten.

Sicher ist, daß im 9. Jahrhundert noch nichts darüber verlautete. Dies beweist folgendes: Die Regierungszeit des Kaisers Ludwig des Frommen war für die Juden seines Reiches ein goldenes Zeitalter, sie waren sowohl bei Hofe, als auch beim Volke beliebt. Neid und Gehässigkeit konnten die Religionsfreiheit der Juden, ihre Begünstigung bei Hofe und die Gönnerschaft, die sie auch unter dem Volke fanden, nicht lange ertragen. Agobard, Bischof von Lyon, einer der wüthendsten Judenfeinde, der sich nebenbei bemerkt, auch gegen den Kaiser auflehnte, sann darauf, die Freiheit der Juden zu beschränken. Er suchte daher die Juden in gehässiger Weise anzuschwärzen, alles erdenkliche Böse ihnen nachzusagen. „Indessen fiel weder er, noch seine Zeit auf die schamlose Anklage, die Juden schlachteten Christenkinder und tränken ihr Blut." (Grätz, Gesch. d. Juden Bd. V, S. 259.)

Erst im 13. Jahrhundert begegnen wir Hetzereien gegen Juden wegen Kindesmordes. (Grätz, Bd. VII, S. 100 ff.) Und wie einst die Abendmahlfeier der Christen, so ward die jüdische Osterfeier, auf welcher ja das Abendmahl basirt, weil sie im geschlossenen Familienkreise abgehalten wurde, den Juden besonders gefährlich.

Die Anklage scheint von geistlicher Seite verbreitet worden zu sein, denn als Beweis für dieselbe berief man sich auf die Worte Bileams, IV B. Mos. Cap. 23, V. 24, welche lauten: „Sieh' ein Volk, das wie ein Löwe aufsteht und einem Löwen gleich sich erhebt, es ruht nicht, bis es die Beute verzehrt und das Blut der Erschlagenen getrunken. (Berliner, Beiträge zur jüd. Schrifterklärung S. 32.)

Wäre es nicht gar so traurig, man möchte lächeln, daß man sich nicht gescheut, ein poetisches Bild, das in ältester Zeit ein heidnischer Prophet, und noch dazu in einem Segensspruche, verwendet, nach 2 Jahrtausenden als Fundament für eine so schreckliche Anklage hinzustellen. Hätte man sich nicht die Frage vorlegen sollen: Wenn schon in der heiligen Schrift vor 2 Jahrtausenden auf die rituelle Blutkost hingedeutet wurde, warum erhob denn nicht Jesus seine Stimme gegen einen solchen Gebrauch? Könnte man glauben, daß Christus, der das jüdische Osterfest nach jüdischem Gesetz und Brauch gefeiert, geschwiegen haben würde, hätte ein solcher Gebrauch bestanden?

Daß es dem 13. Jahrhundert vorbehalten blieb, diese Blutfabel von neuem auszuhecken und zu verbreiten, ist kaum zu verwundern, denn es wurde gewiß mit Recht als das finsterste aller Zeiten genannt, in dem der Glaube an Hexen, Zauberer, Lamien, Wehrwolfe, Waldfrauen, Vampyre und an dergleichen teuflisches Gesindel als eine unumstößliche Wahrheit galt. Wundern aber dürfte man sich darüber, daß in unserem erleuchteten 19. Jahrhundert die teuflische Beschuldigung, daß zu gottesdienstlichen Handlungen Menschenblut gebraucht werde, noch Glaube und Verbreitung finden kann, wundern muß man sich, daß diejenigen, deren Aufgabe es sein sollte, die Saaten der Liebe, der Toleranz und Humanität in die Herzen der Menschen zu streuen, der urtheilslosen Menge das Gift des Neides und des Hasses, der Glaubenswuth und der Unduldsamkeit einzuimpfen sich mühen.

Für diese traurige Erscheinung giebt es nur eine Erklärung, die enthalten in den Worten, welche wir in Ev. Lucae, 6. 45. lesen: Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens, und ein boshafter Mensch bringt Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Denn wes das Herz voll ist, deß geht der Mund über.

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

5.) (Fortsetzung.)

„Nun, wie ich sehe, unterhälst Du Dich ganz gut, Ernst", sagte eben der Blonde sehr heiter, indem er sich mit dem Andern einen Weg durch das dichte Gewühl bahnte. „Thatest Du nicht wohl daran, meiner Einladung zu folgen? Und Du bist Dir ja am Ende auch so ein kleines, harmloses Vergnügen schuldig, das ohnedies selten genug für Dich kommt. Ich bin ja auch im Allgemeinen kein Freund von so leichten Unterhaltungen, wie sie der Zirkus bietet; aber wenn man den ganzen Tag über an der schwersten Geistesarbeit verdaut hat, verlangt es einen gerade wieder einmal nach einer recht leichten Zerstreuung, bei der nur Auge und Ohr beschäftigt werden, während der gequälte Geist in angenehmer Unthätigkeit bleiben kann."

„Du hast Recht," antwortete der Jüngere, den sein Begleiter mit „Ernst" angesprochen hatte, „Du hast Recht, Christian, wenngleich bei mir, wie Du weißt, die Bemerkung über die Anstrengung durch Geistesarbeit nicht so sehr zutrifft, wie ich wohl wünschen möchte."

Der andere lachte über den leisen Seufzer und legte dem Begleiter gutmüthig die Hand auf die Schulter.

„Was da! Jeder Stand hat bekanntlich seine Lasten und seine Freuden, und ich habe noch Niemanden getroffen, der mit seinen Lebensumständen zufrieden gewesen wäre."

„Ach, Du hast gut predigen, Christian! Aber warum hast Du Dich denn so mit Händen und Füßen gesträubt, als der Vater starb, und Du —"

„Ja, ich!" unterbrach ihn der Andere rasch und warf den Kopf in den Nacken, als verlange er danach, frische Luft zu schöpfen. „Ich wäre im ersten Jahre zu Grunde gegangen, wenn, — na, lassen wir dieses Thema jetzt. Wir haben uns schon oft genug damit beschäftigt und sind doch dadurch nicht weiter gekommen. Uebrigens wollen wir uns ja durch nichts unsere Laune verderben lassen, nicht wahr, Ernst? Wer weiß, wann wir wieder Gelegenheit zu einigen solchen traulichen, heiteren Plauderstündchen finden. Gar so bald gewiß nicht."

„Sehr wahr," stimmte Ernst bei. „Also weg mit allen grauen Gedanken!"

„Sapperment!" rief Christian plötzlich und zog den Arm des Andern mit sich fort nach einer bestimmten Richtung, die er, mit seiner kolossalen Gestalt das ganze Menschengewühl überragend, fest im Auge behielt. „Ist das da drüben nicht Hubert? Wahrhaftig, der gute Dr. Hubert. Was macht denn der hier im Zirkus? Komm, wir wollen ihn begrüßen!"

„Er hat uns schon bemerkt! Er scheint auch über unsere Anwesenheit erstaunt. Glaub's wohl!"

Die beiden hatten jetzt einen etwa sechsundzwanzigjährigen Mann erreicht, der bisher mit verschränkten Armen an einem Holzpfosten nahe der Stallthür gestanden und ernsten Blickes die hin und her promenirende Menge der Zwischenaktsbummler betrachtet hatte. Jetzt streckte er den Herankommenden lächelnd die Hände entgegen.

„Guten Abend, Herr Brockmann," begrüßte er den Jüngeren und wandte sich dann an den Blonden: „Alle Wetter, was machst denn Du da — in diesen Räumen leichtbeschwingter Freude, die wenig für den Rechtsgelehrten paßt?"

„Eine ähnliche Frage könnte ich an Dich richten," erwiderte der Riese lachend. „Ich habe heute meinen Bruder zufällig im Kaffeehaus getroffen und ihn in einer Anwandlung von Uebermuth beredet, einmal gemeinschaftlich Renz zu besuchen, den wir beide in unserer Unkultur bisher nur vom Hörensagen kannten. — Aber was treibt denn Dich her, Hubert?"

„Das Gebot der ernsten Pflicht, altes Haus! Du weißt doch, daß ich seit vier Monaten Polizeiarzt in diesem Bezirk bin. In dieser Amtseigenschaft befinde ich mich hier und athme diesen Stallgeruch ein, der für so viele Leute hier eine ganz besondere Anziehungskraft zu haben scheint. Seht nur alle diese Narren an, die da in den Stall hineindrängen, als hielten sie es für ein Gebot der Wohlanständigkeit, den Voll- und Halbblutrossen da drinnen ihre Ehrerbietung zu erweisen."

„Du bist eben kein Sportsman, Hubert, und ebensowenig ein Blaublut, das die Jockeymütze der schönsten Lorbeerkrone vorzieht. Du bist ein bißchen Egoist — wie alle Verliebten. He Freund, Du bist doch noch verliebt?"

„Ja, Du loser Spötter, verliebt bis über beide Ohren!" entgegnete der junge Arzt mit leuchtenden Augen, während Christian Brockmann in seiner gutmüthigen Weise lachte.

„Und es ist doch noch immer derselbe mir leider unbekannte Gegenstand, will ich hoffen?"

„Kannst Du zweifeln? Du weist ja, ich bin kein Flattergeist, habe auch wahrlich keinen Grund dazu in meiner glücklichen Wahl. Ja, wünsche mir Glück, ich hoffe, mich in nicht zu ferner Zeit in den wirklichen Besitz meines theuren Herzenstreffers zu setzen. Dann habe ich natürlich auch keinen Grund mehr, den Namen meiner Königin zu verschweigen, die ich jetzt so lange ich nicht gefestigte Aussichten habe, nicht in's Gerede bringen mag."

„Natürlich!" stimmte Ernst bei. „Sie glauben also nun den ersehnten Zeitpunkt berechnen zu können, Herr Doktor, zu welchem es Ihnen vergönnt sein wird, den Gegenstand Ihrer Neigung heimzuführen. Wie macht es sich mit der Praxis?"

„Seitdem ich behördlich angestellt bin, ganz hoffnungsvoll; ich danke! Wenn meine Patientenzahl so weiter zunimmt, darf ich vielleicht schon im kommenden Frühjahr an's Heirathen denken. Sie ahnen garnicht, Herr Brockmann, wie mich diese Aussicht erhebt und begeistert."

„O, daß sie ewig grünen bliebe!" schob Christian lächelnd ein, indem er Hubert die Faust auf die Brust stemmte. „Aber — ich kann nicht dafür, — bei diesem Zitat fällt mir unwillkürlich ein Ausspruch unseres sarkastischen Nestroy ein: „Man hält eher eine Lokomotive auf als so einen blutjungen Beamten, der, mit dem Anstellungsdekret in der Tasche, hinläuft, seine Trauung zu bestellen!" — Na, nimm dies einem eingefleischten Junggesellen, der ein wenig im Geruche eines Weiberfeindes steht, nicht übel. — Ich gratulire Dir ja sehr aufrichtig, wenn sich Deine Wünsche erfüllen. Du verdienst es ja auch als der arme Pechvogel, der Du bisher gewesen bist."

„Herr Doktor," sagte Ernst mit großer Wärme, „ich wiederhole, ich wünsche Ihnen meinerseits von ganzem Herzen Glück! Möge Ihnen die Ehe — keine Täuschung bereiten!"

Hubert schüttelte Ernst dankbar die Hand. In seinem harmlosen Glück achtete er garnicht auf den schwermüthigen Ton, der in diesen Worten Brockmann's lag.

„Ich danke Ihnen! Sie sehen gewiß nicht so pessimistisch wie Ihr Bruder, der hinter jedem Verliebten so etwas wie einen Thoren wittert."

„Na na, Erich," meinte Christian lächelnd und zwinkerte dem Arzt mit den Augen zu, „rede Du mit uns zweien nicht von Liebessachen. Ist Deine Auserkorene, wie ich aus Deinen begeisterten Schilderungen schließen muß, wirklich so hübsch, dann nimm Dich nur in Acht, — die Qualen der Eifersucht sind die Dornen am Rosenstrauch der Liebe."

Dr. Erich Hubert biß sich in die Lippen und blickte ein bißchen ernster.

„Eifersucht ist mir ein unbegreifliches Gefühl. Ich hätte auch bei meiner — meinem Mädchen gewiß niemals Grund dazu. Aber Du erinnerst mich durch Deinen Spott daran, daß — sie — ich meine natürlich meine Erwählte — von einem alten, widerlichen Kerl verfolgt wird. Der alberne Roué belästigt sie, so oft sie sich nur auf der Straße blicken läßt; ihn scheint ihre Armuth zu ermuthigen . . . ."

Hubert brach ab, als sein Freund plötzlich eine leichte Verbeugung nach einer entgegengesetzten Richtung machte, augenscheinlich da drüben jemand begrüßend. Er folgte mit seinen Augen Christian's Blicken und gewahrte zu seinem sichtbaren Schrecken einen ausgemergelten, sehr eleganten Herrn, der lächelnd herüberwinkte. Dieser konnte mit seinem verlebten Gesicht, der riesigen Glatze und der ganzen müden Körperhaltung ganz gut für einen Sechziger gelten, obgleich sein geziertes Wesen, die gesuchte Eleganz seines Aeußern darauf hindeutete, daß er gern den jugendlichen Lebemann herauskehren mochte. Er klemmte das große Monokle — dieses unerläßliche Distinktions-Attribut des echten „Gigerl" — in die Augenhöhle und schritt durch die Menge auf die Gruppe der drei jungen Männer zu.

„Kennst Du diesen Menschen, dieses wackelnde Gerippe?" wandte sich Hubert mit finsterem Stirnrunzeln an Christian, ihn hastig am Arme fassend.

„Ja wohl, es ist ein Kunde von mir, Graf Marberg, den ich erst im vorigen Monat bei einem Turfprozeß vertrat. Gott's Blitz, wie siehst Du denn aus? Der Mann scheint wohl nicht Deine Sympathien zu besitzen?"

„Ist dies vielleicht — der Verfolger, von dem Sie eben gesprochen haben?" meinte Ernst in einer plötzlichen Eingebung.

„Er ist es," zischte der junge Arzt zwischen den Zähnen hervor. „Also ein Graf? Um so angenehmer. Er mag sich in Acht nehmen, daß ich ihm nicht bei etwaiger Fortsetzung seiner Unverschämtheiten die mürben Knochen zerschlage."

„Sei so gut!" protestirte Brockmann lachend. „Dieser klapperdürre Graf ist einer meiner fettesten Kunden, sehr reich und sehr prozeßsüchtig, zwei Umstände, die einen Advokaten begreiflicherweise sehr warm interessiren müssen. — Ah, er kommt wirklich zu uns herüber! Er wird mich wohl sprechen wollen."

„Dann wirst Du gütigst entschuldigen, wenn ich mich von Euch schleunigst verabschiede."

Damit schüttelte Hubert den Brüdern flüchtig die Hände und verschwand im Gedränge.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Aus Ostafrika wird dem „Berliner Tageblatt" von seinem dortigen Korrespondenten folgender Vorfall mitgetheilt: „Kürzlich bettelte mich auf der Straße ein in ein schmutziges Kikoi (Lendentuch) gehüllter Neger an: „Bwana nippe rupia moja" — „Herr, gieb mir eine Rupie!" Der Betrag schien mir für ein Almosen etwas hoch gegriffen; ich drehe mich um, und vor mir steht Navira, Sultan Mandaras erster Minister und Vertrauter, derselbe Navira, der mit Herrn Otto E. Ehlers als Gesandschaft Mandaras in Berlin war und der die Geschenke Kaiser Wilhelms später vertrank. Um die guten Beziehungen zwischen dem Sultan Mandara bezw. seinem ersten Minister und dem Deutschen Reiche nicht zu stören, gab ich ihm die verlangte Rupie; sofort verduftete er ins Posthotel und verlangte mit Ministerwürde eine Flasche Bier.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- u. Restaurationsräume** in dem neu erbauten, am Altstädt. Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- u. Ball-Saal** mit Bogen und einem Flächeninhalt von 312 □m, 2 kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehören eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem sind eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen. Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission; mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

3. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftlich Erklärung. Die Bietungskaution beträgt 1000 Mk. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½% nebst Coupons und Talons oder baar in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des **Artushofes** befindlichen **Läden** mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 Qudratmeter sind nebst Zubehör vom 1. October d. J. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslocal gehört ein Comtoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 9. Juni d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungscaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Bau-Bureau einzuholen.

Thorn, den 22. Mai 1891.

Der Magistrat.

Grundstück, beste Lage, Brombg. Vorst. (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch zu **verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Fortzugshalber

ist ein gutverzinsb. Grundstück Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (appartes Grundstück), **unter sehr günstigen Bedingungen** ofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

Eine Schankwirthschaft,

10 Minuten von Thorn entfernt, mit Garten und Kegelbahn u. ca. 2 Morgen Gemüseland, ist Familienverhältnisse halber von sogleich **zu verkaufen** und zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Der

Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, **Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor **wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken.**

Ein Geschäfts-Lokal,

zu jedem Geschäfte sich eignend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

L. Beutler, Altstädt. Markt 299.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1891 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnh. Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 02 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 32 Min. Nachmittags	12 Uhr 52 Min.	1 Uhr 07 Min.	1 Uhr 29 Min.
Zug III	7 Uhr 09 Min.	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min.	8 Uhr 06 Min.

Thorn, den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.

Porzellan- und Glas-Waaren

bin ich **trotz des großen Aufschlages** durch **größere Baareinkäufe** im Stande, **billiger als bisher** abzugeben. Ich offerire: Portionstassen mit Untertassen, bisher 35 Pf. jetzt 30 Pf., alle andern Tassen, bisher 30 jetzt 25 Pf., glatte Porzellanteller flach und tief a 25 Pf., gerippte Porzellanteller flach und tief bisher 35 jetzt 30 Pf., Dessertteller bisher 30 und 25 Pf. jetzt 25 und 20 Pf.

Dem entsprechend habe bei sämmtlichen anderen Gegenständen sowie bei **Glas- und Fayance-Geschirr** den Preis bedeutend ermäßigt.

Raphael Wolff, Seglerstr. 96|97.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich

Hotel Kronprinz-Allenstein

käuflich erworben habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen, welche an ein **Hotel I. Ranges** gestellt werden, bei **soliden Preisen** nachzukommen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Emil Krebs, früh. Bes. Moritz-Hotel-Bromberg.

Bad Reinerz

in **Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhenkurort** Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Goldfische, a 30 Pf., empfiehlt **Raphael Wolff,** Seglerstr. 96/97, Glas- und Porzellanhdlg.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Ausstellungs-Lotterie zu Elbing. Ziehung am 31. Mai.

Ausstellungs-Lotterie zu Weimar. Ziehung am 13. Juni.

Eiserne Kreuz-Lotterie. Ziehung am 15. Juni.

Kunst-Ausstellungslotterie zu Berlin. Ziehung am 16. Juni.

Loose a 1 Mk. 10 Pf. 11 Loose für 10 Mk., auch gemischt, empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Eine gut erhalt. **rothe Plüschgarnitur, ein Schreibtisch** billig zu verkaufen I. Linie, Ecke Hofstraße, 1 Tr.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski.**

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Sommerwohnung zu vermiethen **Chr. Sand,** Schulstraße.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Herrschaftliche Wohnungen (evtl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohn.,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung, zu vermiethen durch

Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Sommerwohnung in d. Nähe d. Glacis zu vermiethen. Wo? sagt die Exped.

---

2 Zimmer und Küche Brombg. Vorstadt vermiethet **Carl Spiller.**

Brückenstraße 39 ist die **1. Etage,** bestehend aus 3 großen u. 4 kleinen Zim., zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.

R. Uebrick.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, **Brückenstr.**

---

2 kleine Familienwohnung, je 3 Zim., K. u. Z., sind Breitestraße Nr. 87 pr. 1. Juli u. 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Wohn. 2 Z. u. Zub. z. v. Neust. Markt 147/48, 1.

---

3. Etage, renovirt, bestehend aus Entree, 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, per 1. Juli od. später zu vermiethen. Besichtigung am Nachmittag gestattet

Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör von gleich zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 72. **F. Wegner.**

---

2 kl. ren. Wohn. z. v. Coppernikusstr. 172/73.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh. ist von sofort resp. 1. Oktober zu verm.

Seglerstraße 143.

Kleine Wohn. v. sof. zu verm. Mauerstr. 410.

---

1 f. möbl. Zimmer u. Cabinet zu vermieth. Tuchmacherstraße 180, I.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, part.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Coppernikusstr. 233, III

M. Zimmer z. v. Mauerstr. 395, I, bei **Höhle.**

Möblirt. Zimmer u. Kabinet von sofort zu verm. Schuhmacherstr. 420, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. Thorn, Brbg. Vorst. 120, Ecke d. Ulan.-Kas.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Ein freundl. möbl. 2fenstr. **Vorderzimmer** ist v. 1. Juni z. verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

---

2 fein möbl. Zimmer vom 1. Juni zu ververmiethen Schloßstr. 293, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen, mit auch ohne Pension, Neust. Markt 258.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstädtischer Markt 436.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

---

1 möbl. Wohnung Tuchmacherstr. 183 zu verm.

---

1 fr. möbl. Zimmer Windstr. 165, 3 Tr.

Möbl. Zimmer Neustadt 87 zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107, prt.

Ein Geschäftskeller z. verm. Seglerstr 144.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermieth.n. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Goldene Medaille.

Höchste Auszeichnung.

Prüfet u. urtheilet selbst!

Dr. Thompsons Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Grosse Ersparniss an Zeit u. Geld.

Preis per ½-Pfd.-Packet **20 Pfg.**

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompsons Name und Schutzmarke mit **Schwan** auf den Packeten steht, da **minderwerthige,** der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Höchste Auszeichnung.

Goldene Medaille.

Blumen- u. Gemüse-Samen

in bester Qualität,

Bouquets u. Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen empfiehlt **A. Barrein,** Kunstgärtner, Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen und Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Neu! D. R.-P. No. 55845. **Neu!**

Sicherheits-Korkenzieher

mit patentirter Schutzvorrichtung. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Keine Handverletzung beim Oeffnen von Flaschen.

Sehr praktisch.

Zu haben bei

J. Kozłowski, Breitestr. 85.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne

empfiehlt billigst **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Juni 1891 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.46N.	2.27N.	—
12. 3N.	1.11N.	7.21N.	6.—N.	8. 1N.
5.55N.	7. 4N.	5.32V.	12.24V.	2.45V.
10.52N.	11.53N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 5V.	10.19V.	4.19N.	2.38N.	7. 8N.
12. 7N.	3.15N.	11.28N.	8. 2N.	7. 5V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.21N.	10.57N.	—	—	—
10.41N.	12.48V.	6. 1V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
12.52V.	—	8.43V.	3. 6N.	9.15V.
7.18V.	10. 3V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
10.59V.	2.15N.	7. 9N.	11. 9N.	11.58N.
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.15N.	10.23N.	(an Allenstein 11.23N.)		—

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9.48V.	(an Graud. 9.49V.)	
1052V.	12.45N.	3.14N.	6.—N.
2.17N.	4.51N.	(a. Marienwd. 7.14N.)	
6.18N.	8. 6N.	10.49N.	12.24V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N.
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.46N.	2.27N.	11.25N.	12.37V.
—	—	11.46N.	6.—V.	7. 3V.
1. 6V.	4.30V.	9. 5N.	9.32V.	10.46V.
9.25V.	11.10V.	8.54V.	4.44N.	5.55N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.36N.	11.30N.	11.24N.	4.48V.	7. 8V
—	—	—	6.49V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.28V.	1.59N.
9.33N.	11.15V.	8.19V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.46N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.37V.)	—	6.50V.
10.53N.	—	4.51V.	7.20V.	11.52V.
9.49V.	4.02V.	10.15V.	2.41N.	5.40N.
3. 3N.	10.31V.	4. 7N.	7.28N.	10.31N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5 51V.)		6.18V.	9.—V.
5.50V.	7.22V.	10 1V.	11.46V.
11.10V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.17N.	6.—N.	8.35N.	10.25N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.